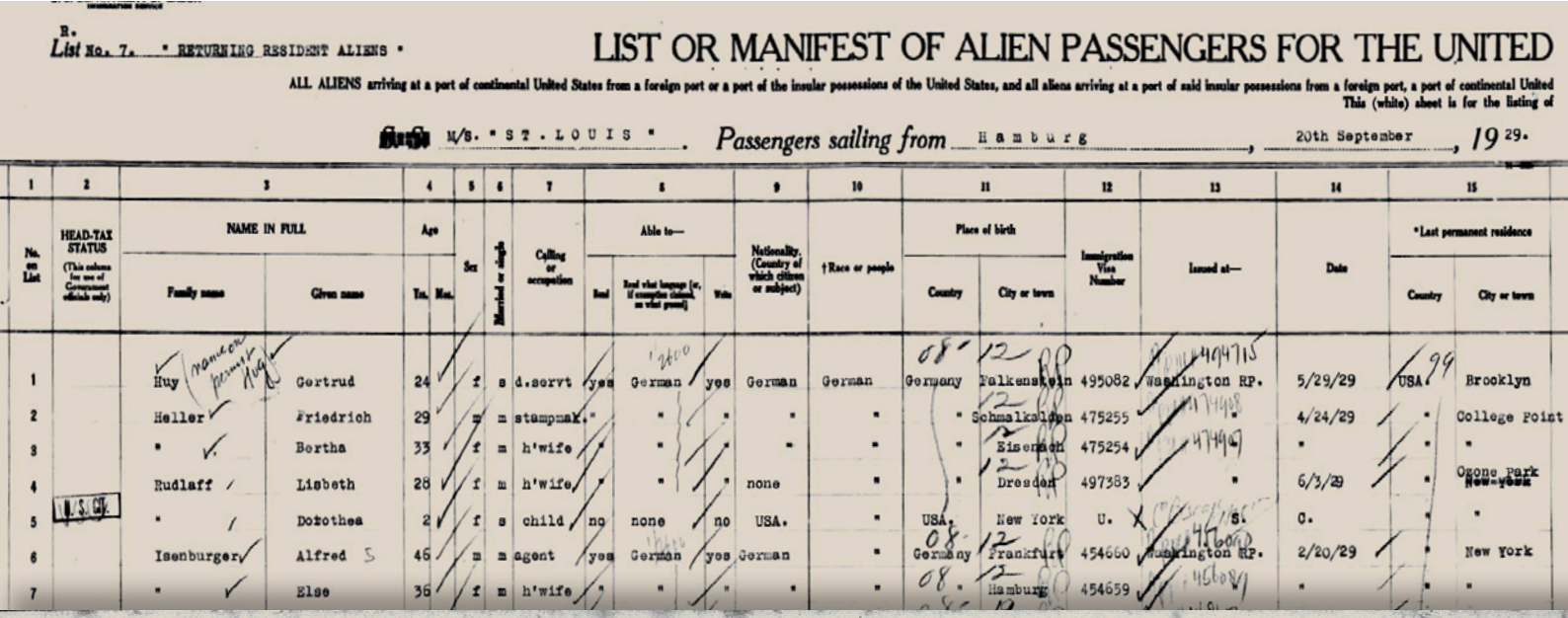


R.
List No. 7. * RETURNING RESIDENT ALIENS *

LIST OR MANIFEST OF ALIEN PASSENGERS FOR THE UNITED

ALL ALIENS arriving at a port of continental United States from a foreign port or a port of the insular possessions of the United States, and all aliens arriving at a port of said insular possessions from a foreign port, a port of continental United
This (white) sheet is for the listing of

S.S. M/S. "ST. LOUIS". Passengers sailing from Hamburg, 20th September, 1929.

No. on List	HEAD-TAX STATUS	NAME IN FULL: Family name	NAME IN FULL: Given name	Age: Yrs.	Age: Mos.	Sex	Married or single	Calling or occupation	Able to—: Read	Able to—: Read what language (or, if complete citizen, so what proof)	Able to—: Write	Nationality (Country of which citizen or subject)	†Race or people	Place of birth: Country	Place of birth: City or town	Immigration Visa Number	Issued at—	Date	*Last permanent residence: Country	*Last permanent residence: City or town
1		Huy (nonimm. permit Hdg.)	Gertrud	24		f	s	d.servt	yes	German	yes	German	German	Germany	Falkenstein	495082	Washington HP.	5/29/29	USA	Brooklyn
2		Heller	Friedrich	29		m	m	stampmak.	"	"	"	"	"	"	Schmalkalden	475255	"	4/24/29	"	College Point
3		"	Bertha	33		f	m	h'wife	"	"	"	"	"	"	Eisenach	475254	"	"	"	"
4		Rudlaff	Lisbeth	28		f	m	h'wife	"	"	"	none	"	"	Dresden	497383	"	6/3/29	"	Ozone Park New York
5	U.S.C.	"	Dorothea	2		f	s	child	no	none	no	USA.	"	USA.	New York	U.	S.	0.	"	"
6		Isenburger	Alfred S	46		m	m	agent	yes	German	yes	German	"	Germany	Frankfurt	454660	Washington HP.	2/20/29	"	New York
7		"	Else	36		f	m	h'wife	"	"	"	"	"	"	Hamburg	454659	"	"	"	"

MODÊLO S.C. 139

REPÚBLICA DOS ESTADOS UNIDOS DO BRASIL 13272

FICHA CONSULAR DE QUALIFICAÇÃO

Esta ficha, expedida em duas vias, será entregue à Polícia Maritima e à Imigração no pôrto de destino

Nome por extenso Lazarus Isenburger

Admitido em território nacional em caráter Permanente

Nos termos do art. 24 letra ----- do dec... 1938

Lugar e data de nascimento Francfort/M. ...

Nacionalidade Alemã Estado ...

Filiação (nome do Pai e da Mãe) Albert ...

Fußballabteilung

Alfred Isenburger
Geboren: 26. Mai 1883
Gestorben: 1963

Ludwig Isenburger
Geboren: 14. Dezember 1885
Gestorben: 7. Dezember 1970





Die Brüder Alfred (*1883) und Ludwig (*1885) Isenburger sind seit ihrer Kindheit begeisterte Fußballer. Sie wohnen gemeinsam mit ihren Eltern Albert und Auguste und den weiteren Geschwistern Susanne, Gustav, Anthonie, Ernestine und Helene zunächst im Mittelweg 25, später dann in der Klüberstraße 14. Anfang der 1890er Jahre bringt ihnen ihr Vater von einer Ledermesse einen Fußball mit. Mit diesem kicken Ludwig und Alfred regelmäßig auf der Hundswiese an der Miquelallee, dem Treffpunkt der Frankfurter Fußballer. Auch auf der Klüberstraße wird gekickt, die üblichen Schäden, die die Kinder mit dem Ball anrichten, nimmt Papa Albert sportlich – er zahlt die zerbrochenen Scheiben ohne zu murren.

1895 trifft die Familie ein schwerer Schicksalsschlag – Susanne Isenburger stirbt im Alter von nur 13 Jahren. Ein Jahr später verstirbt auch Vater Albert im Alter von 45 Jahren. Fortan ist es für die beiden Brüder schwieriger, ihre Fußballbegeisterung auszuleben. Mutter Auguste ist weitaus strenger, außerdem müssen die Jungen jetzt viel im Haushalt mithelfen.

Trotzdem wird weiter gekickt. Um die Jahrhundertwende entstehen in Frankfurt immer mehr Fußballvereine. Den Anfang macht der FC Germania 1894. Ludwig Isenburger gehörte zu den Gründern des Vereins. Als 1899 die Victoria gegründet wird, wird Bruder Alfred Mit-



In der Klüberstraße 14 verbringen Alfred und Ludwig ihre Kindheit.



Ludwig Isenburger im Trikot des Frankfurter Fußball-Vereins.

glied der Victoria, für die er bis 1902 als rechter Verteidiger aktiv ist. 1902 wandert Alfred Isenburger nach New York aus, aber auch aus der neuen Heimat hält er Kontakt zu den alten Victorianern.

Auch Ludwig Isenburger wird Mitglied bei der Victoria und 1911 beim Frankfurter Fußball-Verein, der durch den Zusammenschluss von Victoria und Kickers entstanden ist. Seine Begeisterung für den Fußball macht er sogar zum Beruf. Nach dem Schulbesuch studierte er Rechtswissenschaften, danach arbeite er als freier Journalist. Ludwig ist Sportreporter, der für zahlreiche Tageszeitungen und Sportblätter im Einsatz ist. 1915 muss er zum Militär, bis Kriegsende ist er als Soldat an der Front. Am 10. Dezember 1918 wird er demobilisiert, danach arbeitet er wieder als Sportjournalist. Isenburger ist ein hochanerkannter Fachmann und so ist es auch keine Frage, dass er mit Gründung der Fachzeitschrift „Der Kicker“ als Mitarbeiter von Walter Bensemann fortan über den Sport aus dem Maingau berichtet. 1929 verfasst er privat ein kleines Büchlein, das für nachfolgende Generationen eine wichtige Quelle zu den Anfängen des Fußballs in Frankfurt wird. „Aus der Steinzeit des Frankfurter Fußballs“ ist eine sehr persönliche Beschreibung, die mit viel Humor über die ersten Vereine und Sportanlagen in Frankfurt berichtet.

1920 entsteht durch die Fusion des Frankfurter Fußball-Vereins mit der Turngemeinde von 1861 die Frankfurter Turn- und Sportgemeinde Eintracht. Ludwig Isenburgers berufliches Netzwerk hilft, die Eintracht medial professionell aufzustellen. Schon bei den Vorgängervereinen hatte er sich um die Pressearbeit gekümmert, Artikel geschrieben und Kontakte aufrechterhalten. Auch beim neugeschaffenen Verein arbeitet er vor allem in der Öffentlichkeitsarbeit. Für die Eintracht ist er zeitweise Redaktionsleiter der Vereins-Nachrichten und als Ansprechpartner für Annoncen zuständig. 1929 wird er von der Eintracht anlässlich des 30. Geburtstags des Vereins mit der Ehrennadel ausgezeichnet. In der Festschrift wird über Ludwig Isenburger berichtet: „Ludwig Isenburger hatte sich als schwieriges Spezialgebiet die Presse auserkoren und als erster sie für uns und uns für sie interessiert. Als Mann mit der fast lückenlosen Verbindung zu der gesamten Fach- und Tagespresse präparierte und pflegte er den wirkungsvollen Resonanzboden für die Erfolge unserer Aktiven.“ Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten rund um den 30. Geburtstag reist übrigens sogar Alfred Isenburger aus New York an, im Juni 1929 feiert er mit seinen Vereinskameraden unter anderem beim großen Festball im Palmengarten den Geburtstag der Eintracht.



1929 veröffentlicht Ludwig seine Erinnerungen an die Anfänge des Frankfurter Fußballs.

Ludwig Isenburger, der mittlerweile im Reuterweg 91 wohnt, ist ein wohlhabender Mann. Als Akademiker hat er eine bessere Bildung als viele Sportjournalisten, außerdem blickt er selbst auf eine Fußballkarriere zurück und kennt die Szene aus eigenem Erleben. Selbst in den Sommermonaten, in denen der Sportbetrieb ruht, verdient er monatlich 700-800 Mark. Er berichtet über Fußball, Rugby, Tennis, Eislauf, Leichtathletik und gelegentlich auch Turnen, Pferdesport und Billard. Er arbeitet fest für „Der Kicker“, „Fußball“, „Sport-Echo“, und „FN-Sport“, „Frankfurter Zeitung“ „Frankfurter Generalanzeiger“, „Frankfurter Nachrichten“, „Offenbacher Zeitung“, „Münchener Neueste Nachrichten“ und weitere Zeitungen. Seit 1929 ist er darüber hinaus Sportredakteur des „Wolff-Wagner`schen Depeschenbüros“ in Frankfurt.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 beendet Ludwig Isenburgers Karriere als Sportjournalist. Nach und nach kündigen ihm alle Zeitungen die Mitarbeit. Im Entschädigungsverfahren, das Isenburger nach dem Krieg vorantreibt, beschreibt er: „Nach dem 30.1.1933 behielt ich zwar als ehemaliger Frontkämpfer des Krieges 1914/18 formell die Möglichkeit, weiterhin mich zu betätigen, fand aber sehr bald keine Zeitung mehr, die sich von dem allgemein als Juden bekannten Mitarbeiter bedienen lassen wollte. Teils formlos, teilweise durch entsprechende Mitteilungen, wurden die journalistischen Beziehungen aufgekündigt. Meine Presseausweise wurden mir entzogen, das Betreten der Sportplätze wurde mir verboten. Infolgedessen war meine journalistische Tätigkeit unmöglich gemacht.“ Ein Dokument ist erhalten geblieben. Am 2. Mai 1933 schreibt der Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Kicker“: „Wir teilen Ihnen mit, dass mit dem Ausscheiden des Hauptschriftleiters Walter Bensemann aus Verlag und Redaktion des „KICKER“ auch die von Ihnen seit 1. Januar

1922 ausgeübte Tätigkeit als Mitarbeiter endet. Wir nehmen gerne Veranlassung, Ihnen für die stets zuverlässige und sachkundige Mitarbeit unseren Dank zum Ausdruck zu bringen."

Um seinen Lebensunterhalt weiter finanzieren zu können, übernimmt Ludwig Isenburger gemeinsam mit seiner Frau Bella das Restaurant seines Schwiegervaters Adolf Goldberg. Das „Cafe Goldberg" in der Leipziger Straße 26 wird umbenannt und ist fortan das „Cafe des Westens". Ludwig Isenburger muss sich, wie schon sein Schwiegervater, zahlreicher Schikanen erwehren. So erhält er keine Sondergenehmigung, das Cafe samstags über die Polizeistunde hinaus zu öffnen. Mehrere Male dringen Uniformierte mit Waffen in das Lokal und fordern die Gäste auf, den „Judenladen zu verlassen". Hatten sich schon am 1. April 1933 SA-Leute vor das Lokal gestellt und die Gäste am Eintritt gehindert, wird dieser Boykott auch während des „Reichshandwerkertags" 1934 fortgeführt. Auch mehrere Lieferanten weigern sich, das Geschäft zu beliefern. Isenburger hat viel Mühe, das Cafe am Laufen zu halten. Einst war das Cafe Goldberg ein Treffpunkt der Bockenheimer Jugend mit Tanz am Samstagabend, mittlerweile kommen fast nur noch jüdische Frankfurter in das Cafe. Im Israelischen Gemeindeblatt macht Isenburger regelmäßig Werbung für sein Cafe. Trotzdem wird das „Cafe des Westens" am 6. März 1936 polizeilich geschlossen. Die Schwiegereltern von Ludwig Isenburger wandern nach Brasilien aus und die Übertragung der Konzession an Ludwig Isenburger wird verweigert.

Nach der Schließung des „Cafe des Westens" erhält Ludwig Isenburger vom Wohlfahrtsamt nur eine sehr geringe Unterstützung. Um diese überhaupt zu bekommen, muss er täglich von 7 Uhr bis 14 Uhr auf dem „Holzhof" in Schwanheim arbeiten. Vom Juni bis zum September 1936 leistet er schwere körperliche Arbeit auf dem Holzhof. In seiner kargen Freizeit bereitet er einen neuen Broterwerb vor: Ab Oktober 1936 arbeitet er als Sprachlehrer. Er unterrichtet Juden, die ihre Auswanderung vorbereiten und die Sprache der neuen Heimat erlernen wollen. Zeitweise unterrichtet Isenburger 48 Schüler in englischer oder französischer Sprache.

Als Sprachlehrer kann sich Isenburger gut finanzieren, doch die nächste Schikane lässt nicht lange auf sich warten. In der Nacht vom 14. auf den 15. Januar 1937 wird Ludwig Isenburger direkt auf dem Opernplatz verhaftet und in Handschellen in das Polizeigefängnis am Starkeplatz verbracht. Wegen angeblichem sexuellen Verkehr mit einem jungen Mann wird er nach drei Tagen dem Haftrichter vorgeführt, danach in das Untersuchungsgefängnis in der Hammelsgasse überführt. Erst am 31. Januar wird er wieder freigelassen, ohne je verhört worden zu sein.



Vom 12. November bis 11. Dezember 1938 wird Ludwig Isenburger in Buchenwald inhaftiert.

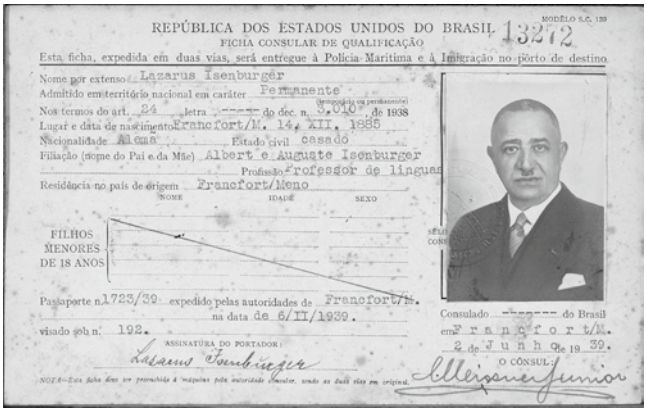
Nach den Pogromen des 9. November 1938 wird Ludwig Isenburger ein zweites Mal verhaftet und in die Festhalle verbracht. Von dort aus wird er mit zahlreichen Frankfurter Juden nach Buchenwald verschleppt. Ludwig Isenburger kommt am 12. November 1938 im Konzentrationslager Buchenwald an, er erhält als „Aktionsjude" (so werden die in der Pogromnacht verhafteten Juden genannt) die Häftlingsnummer 27837. In Buchenwald trifft er einen Vereinskameraden der Eintracht, den Kaufmann Otto Fuld. Bis zu seiner Entlassung am 11. Dezember 1938 kann er seine Kleidung nicht einmal ablegen oder austauschen. Seine goldene Uhr, seine Brieftasche aus Krokodilleder und sein silbernes Feuerzeug werden ihm direkt bei der Ankunft gestohlen.

Nach seiner Rückkehr aus Buchenwald kann Ludwig Isenburger auch nicht mehr als Sprachlehrer arbeiten. Im Reuterweg 91, wo er gemeinsam mit seiner Frau und seiner Mutter lebt, steht

ihm nur eine kleine Mansardenstube zur Verfügung. Hier kann er wegen der Enge und Kälte keine Schüler empfangen.

Ludwig beschließt mit seiner Frau Bella, aus Deutschland zu fliehen. Die letzten Monate in Deutschland lebt er von seinem Ersparten, er verkauft seinen Hausstand, zu dem u.a. ein Bechstein-Piano, ein komplettes Schlafzimmer, ein komplettes Speisezimmer und seine große Privat-Bibliothek gehört. Die Bibliothek muss er zum Preis für „Altpapier zum Einstampfen" verkaufen, d.h. er erhält 28 Mark.

Im Juli 1939 verlassen Bella und Ludwig Isenburger Frankfurt, sie reisen nach Brasilien, wo die Eltern von Bella schon seit 1936 leben.



REPÚBLICA DOS ESTADOS UNIDOS DO BRASIL 13272

FICHA CONSULAR DE QUALIFICAÇÃO

Esta ficha, expedida em duas vias, será entregue à Policia Maritima e à Imigração no pôrto de destino

Nome por extenso: Lazarus Isenburger

Admitido em território nacional em caráter: Permanente

Nos termos do art. 24 letra [illegible] do dec. n. [illegible] de 1938

Lugar e data de nascimento: Francfort/M. 14 XII 1885

Nacionalidade: Alema Estado civil: casado

Filiação (nome do Pai e da Mãe): Albert e Auguste Isenburger

Profissão: Professor de linguas

Residência no país de origem: Francfort/Meno

NOME	IDADE	SEXO
FILHOS MENORES DE 18 ANOS		

Passaporte n. 1723/39 expedido pelas autoridades de Francfort/M. na data de 6/II/1939.

visado sob n. 192.

ASSINATURA DO PORTADOR: Lazarus Isenburger

Consulado [illegible] do Brasil em Francfort/M. 2 de Junho de 1939.

O CÔNSUL: Alleissen Junior

Am 2. Juni 1939 erhält Ludwig Isenburger vom brasilianischen Konsulat seine Unterlagen für die Einwanderungsbehörde.

Die Isenburgers beziehen ein kleines Appartement in Rio de Janeiro, Av. Copacabana 1079, apto. 303. Ludwig Isenburger, der sich in Brasilien „Lazarus" nennt, Freunde rufen ihn Ludovico, tut sich schwer, in der neuen Heimat eine Anstellung zu finden. Zunächst arbeitet er als Laufbursche in Gastwirtschaftsbetrieben. Eine Anstellung in Handel oder Industrie erhält er nicht, als Sprachlehrer ist es schwer, eine Existenz aufzubauen. Auch sein Alter, Ludwig ist mittlerweile 54, wird zum Problem. Seine Probleme in der neuen Heimat schildert er im Entschädigungsverfahren wie folgt: „Im brasilianischen Erwerbsleben gilt ein Mann mit 45-50 Jahren als „zu alt" und nicht mehr voll arbeitsfähig. Mit 56 Jahren lehnen die Krankenkassen die Neuaufnahme von Mitgliedern statutengemäß ab. Ohne Krankenversicherung darf jedoch kein Arbeitnehmer eingestellt werden. Die Arbeitsgesetzgebung verbietet das strengstens."

So leben Ludwig und Bella Isenburger in Rio de Janeiro zurückgezogen und einfach in einer kleinen Wohnung mit drei Zimmern von jeweils 12 Quadratmetern. Zwei der Zimmer müssen sie untervermieten, um über die Runden zu kommen. Ludwig nimmt immer wieder kleinere Jobs an, er arbeitet nur selten als Privatlehrer. In den 1950er Jahren überlegen die Isenburgers, nach Deutschland zurückzukehren. 1953 treiben sie in der Botschaft der Bundesrepublik in Rio de Janeiro ihre Wiedereinbürgerung voran. Mit der Einbürgerungsurkunde vom 30. April 1953 erwerben Ludwig und Bella wieder die deutsche Staatsangehörigkeit. Gleichzeitig strengen die Isenburgers eine Entschädigung an. In einem Entschädigungsantrag verweist Ludwig Isenburger auf die prekäre Lage der Eheleute. „Ich bitte, den vorliegenden Antrag bevorzugt und beschleunigt zu behandeln. Ich werde am 14. Dezember 1955 bereits 70 Jahre alt. Meiner beruflichen Tätigkeit als Sprachlehrer sind teils wegen der allgemeinen Verhältnisse hierzulande, namentlich aber durch mein hohes Alter, erhebliche Grenzen gezogen. Mein Einkommen ist minimal. Die Verhältnisse, in denen ich hier zu leben gezwungen bin, sind sehr knapp. Ich habe Mühe, mein Auskommen zu finden. Außerdem vertrage ich seit einigen Jahren das Klima nicht mehr. Ich habe zwar bereits eine Rückwanderung nach Deutschland in ernsthafte Erwägung gezogen, kann sie aber nur durchführen, wenn mir durch eine alsbaldige und ausgiebige Entschädigung auf Grund meines vorliegenden Antrags die erforderlichen Mittel zur Abwicklung meiner hiesigen Existenz, zur Rückreise und zur Sicherung meiner dortigen Existenz gewährt werden. In meinem Alter ist mit Neugründung einer Existenz auf Grund irgendeiner Erwerbstätigkeit nicht mehr zu rechnen."

Ludwig arbeitet auch weiterhin als Sprachlehrer, er hat aber kaum Schüler. 1956 berichtet er im Entschädigungsverfahren: „Man nimmt hauptsächlich an meinem derzeitigen Alter von fast 71 Jahren Anstoß. Ich lebe sehr einfach und bescheiden. Günstig für mich ist der Umstand, dass ich Ende 1942 eine einfache Wohnung von 3 Zimmern zu dem damals üb-

lichen Preis ermietet habe, der infolge der zurzeit bestehenden Mieterschutzgesetze nicht erhöht werden kann. Hierdurch kann ich aus der Untervermietung von zwei möblierten Zimmern einen Gewinn erzielen, der die Grundlage meiner sehr eingeschränkten Existenz bietet. Dazu kommen noch die Honorare für gelegentlich fremdsprachliche Übersetzungen für Handels- und Industriefirmen."

Um die Entschädigung berechnen zu können, fordern die Behörden Belege für die sportjournalistische Tätigkeit von Ludwig Isenburger, sie stören sich daran, dass in seinem Pass „Sprachlehrer" als Beruf angegeben ist. Da er bei der Flucht aus Deutschland alle Unterlagen vernichtet hatte, weil er keine Papierwaren mitnehmen durfte, fällt der Nachweis schwer. „Ich habe nicht voraussehen können, dass ich damit Unterlagen aus der Hand gebe, die mir heute, nach 17 Jahren, noch nützlich sein könnten", schreibt Ludwig Isenburger. Einige Journalistenkollegen aus Frankfurter Zeiten können seine Stellung in der Frankfurter Sportpresse der 1920er Jahre bezeugen und ein Glückwunschtelegramm aus Frankfurt wird ebenfalls zu den Unterlagen hinzugezogen: „In alter Verbundenheit wünscht der Verein Frankfurter Sportpresse zum 70. alles Gute. Im Auftrag Erich Wick." Isenburger schreibt dazu: „Herr Redakteur Erich Wick, Frankfurt, ist der derzeitige Vorsitzende des anscheinend wieder bestehenden „Vereins Frankfurter Sportpresse", dessen Mitgründer und Mitglied ich einmal war."

Am 28. September 1956 wird Ludwig Isenburger nach dem Bundesentschädigungsgesetz vom 29. Juni 1956 ein Teil-Anspruch auf Kapitalentschädigung in Höhe von 10.000 DM zugesichert. Im Januar 1957 wird das Urteil ergänzt: „Der aus Gründen der Rasse verfolgte, einem Beamten des höheren Dienstes vergleichbare und aus seiner selbständigen Erwerbstätigkeit verdrängte Antragsteller hat für Schaden im beruflichen Fortkommen Anspruch auf Kapitalentschädigung in Höhe von 40.000 DM", die bereits ausgezahlten 10.000 DM werden von dem Betrag abgezogen. Der mittlerweile fast 72-jährige Isenburger entscheidet, dass nur ein Teil des Geldes bar ausgezahlt wird, im Gegenzug erhält er ab dem 1. April 1957 eine Rente in Höhe von 600 DM monatlich.

Die angedachte Rückkehr nach Deutschland kommt für Ludwig und Bella nicht mehr zustande.





In Rio de Janeiro erinnert das Grab an die Familien Isenburger, in Frankfurt wurden Stolpersteine verlegt.

Ludwig Isenburger verstirbt am 4. Dezember 1970 im Alter von 85 Jahren in Rio de Janeiro, er wird auf dem Friedhof „Cemiterio Comunal Israelita do Caju" beerdigt. Seine Frau Bella stirbt am 22. September 1977. Sie wird im Grab ihres Mannes bestattet. Die Grabstätte der Isenburgers gibt es bis heute, sie befindet sich auf dem Friedhof in Rio de Janeiro im Quadrata C n. 100.

Ludwigs Bruder Alfred stirbt 1963 im Alter von 81 Jahren in New York.

Am 23. Juni 2017 hat die Frankfurter Eintracht im Reuterweg 91 für Ludwig Isenburger und seine Frau Bella zwei Stolpersteine verlegt.